



2011
2012

 DRESDNER
PHILHARMONIE



BMW
Niederlassung
Dresden



Der BMW
5er »Business«

Freude am Fahren



DIE SPORTLICHSTE ART, BERUFLICH VORAN ZU KOMMEN: BMW 520d »BUSINESS«.

Der BMW 5er »Business« ist speziell auf die Bedürfnisse einer repräsentativen und funktionalen Limousine für den geschäftlichen Einsatz ausgerichtet. Sportliche Dynamik, hoher Komfort und modernste Kommunikation gehören genauso dazu, wie die BMW typische Effizienz für den wirtschaftlichen Einsatz. Apropos Wirtschaftlichkeit – schauen Sie mal auf unser Leasingangebot.

**SIE STEIGEN EIN UND
ALLES PASST PERFEKT.**

BMW EfficientDynamics

520d 5,2 l/100 km 135 kW (184 PS)

Leasingbeispiel: BMW 520d Limousine »Business« :

Schwarz uni, Leder Dakota Schwarz, Navigation Professional, Klimaautomatik, Vorbereitung Mobiltelefon mit Bluetooth-Schnittstelle, erweiterte BMW Online Information, BMW Assist, Sport-Automatikgetriebe, PDC, Leichtmetallräder V-Speiche u.v.m.

Fahrzeugpreis

55.140,00 EUR

Leasingsonderzahlung

5.200,00 EUR

Laufleistung/Laufzeit

52.000 km/36 Monate

Monatliche Leasingrate

520,00 EUR

Verbrauch kombiniert l/100km: 5,2, innerorts: 6,4, außerorts: 4,5. CO₂-Emission g/km: 137.

Ein Leasingangebot der BMW Leasing GmbH (Stand 08/2011), Preise zuzüglich 520,00 EUR für Transport und Zulassung.

BMW Niederlassung Dresden

Dohnaer Str. 99 - 101 · 01219 Dresden

Telefon 0351 417 417-220

www.bmw-dresden.de



MÄRZ/
APRIL
2012

31
SAMSTAG
19.30

01
SONNTAG
11.00

5. Außerordentliches Konzert

Festsaal im Kulturpalast

Michael Sanderling | Dirigent

Peter Krauß | Kontrabass

Andreas Bauer | Bass

Philharmonischer Kinderchor

Jürgen Becker | Einstudierung

»DER HERR IST MEIN LICHT« – 27. Psalm

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

Choralvorspiel »Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist«

BWV 667 für großes Orchester gesetzt von

ARNOLD SCHÖNBERG

JÖRG HERCHET (*1943)

Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis

für Kontrabass, Bariton, Kinderchor und Orchester

Texte JÖRG MILBRADT

URAUFFÜHRUNG – Kompositionsauftrag der

Dresdner Philharmonie

PAUSE

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«

Adagio – Allegro non troppo – Andante – Moderato

mosso – Andante – Moderato assai – Allegro vivo –

Andante come prima – Andante mosso

Allegro con grazia

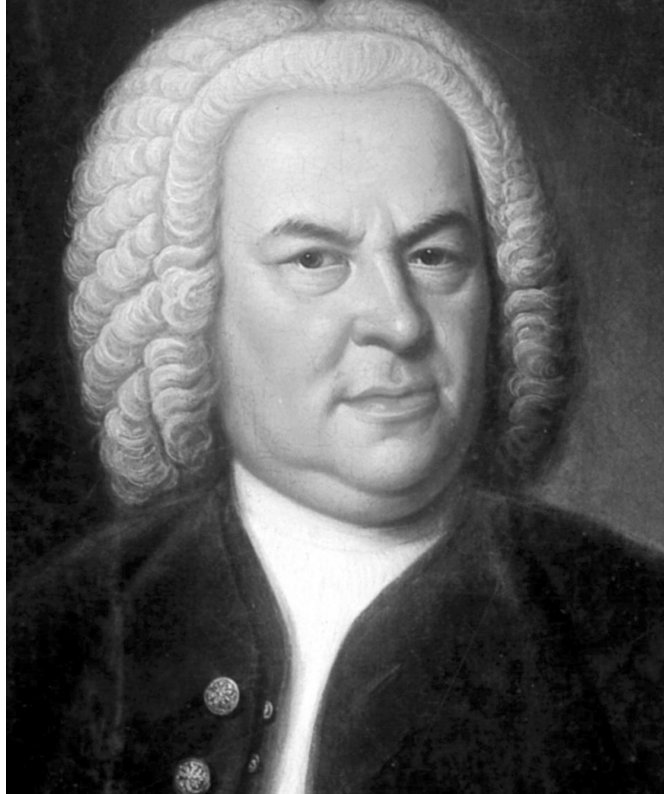
Allegro molto vivace

Finale. Adagio lamentoso – Andante

Das Konzert wird vom MDR mitgeschnitten und im Rahmen der Sendung »Figaro im Konzert« am 03.04.2012 um 20.05 Uhr ausgestrahlt.

»Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist«

Schönbergs Instrumentationen von zwei Choralvorspielen sowie Präludium und Fuge in Es-Dur von Johann Sebastian Bach fallen werkgeschichtlich in das Jahrzehnt seiner bahnbrechenden Gestaltung einer neuen »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen«, die er mit dem hegemonischen Anspruch verband, damit der Musik des deutschen Sprachraums die »Vorherrschaft« für ein weiteres Jahrhundert zu sichern. Bach, der für Schönberg immer aktuell war, bildete in diesem Geschichtsverständnis für Schönberg den Ausgangspunkt einer langen Traditionslinie: »Ich pflegte zu sagen: Bach ist der erste Zwölftonkomponist. Das war natürlich ein Scherz. [...] Zweifellos besaß er einen tiefen Einblick in die verborgenen Geheimnisse von Tonbeziehungen. Er vermochte seine Gedanken gewiss klar und verständlich darzustellen.« (»Bach«, 1950.) Das Konzept zur Bearbeitung zweier Bach-Choralvorspiele von



1922 geht vermutlich bereits auf das letzte Jahr des Ersten Weltkriegs zurück, worauf entsprechende Skizzen und Einträge in Schönbergs Notizbuch von 1918 hindeuten. (...) Ende April 1922 vollendete Schönberg in Mödling bei Wien die Partitur zum Choralvorspiel »Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist« (BWV 667) für Orchester, am 24. Juni zu »Schmücke dich, o liebe Seele« (BWV 654), beide Werke aus Bachs »Achtzehn Chorälen verschiedener Art«. Im darauffolgenden Sommer bot er die beiden Bearbeitungen dem Dirigenten Josef Stransky an, der sie mit dem New York Philharmonic Orchestra am 7. Dezember 1922 in New York uraufführte. In einem Brief an den befreundeten Kapellmeister Fritz Stiedry vom 31. Juli 1930 äußerte sich Schönberg ausführlich über die beiden Choralvorspiele und seine Ansichten zur Aufführungspraxis der Bachschen Orgelwerke: »Unser *Klangbedürfnis* zielt nicht auf *geschmackige* Farbigkeit ab, sondern die Farben bezwecken die Verdeutlichung des Verlaufs der Stimmen und das ist im kontrapunktischen Gewebe sehr wichtig! Ob

die Bach-Orgel das leisten konnte, wissen wir nicht. Die heutigen Organisten können es nicht: das weiß ich (und das ist einer meiner Ausgangspunkte!) [...] Rein durch Zusammenklang kunstvoll geführter Stimmen entstehende *angenehme* Wirkung genügt uns nicht mehr. Wir brauchen: Durchsichtigkeit um durchschauen zu können.« Schönberg war es bei seiner Transponierung des kompositorischen Ausgangsmaterials daran gelegen, die motivische Arbeit sowohl offenzulegen, als auch zu »verschleiern«, die

JOHANN SEBASTIAN BACH

Geb. 31. März 1685, Eisenach

Gest. 28. Juli 1750, Leipzig

Choralvorspiel »Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist« BWV 667 für großes Orchester gesetzt von Arnold Schönberg

Entstehung: 1723

Entstehung d. Bearbeitung: April 1922

Uraufführung der Bearbeitung:
07. Dezember 1922, New York, Carnegie Hall, mit dem New York Philharmonic Orchestra unter Josef Stransky

Spieldauer: Ca. 5 Minuten

Besetzung:

2 Piccolo	
2 Flöten	2 Fagotte
2 Oboen	2 Kontrafagotte
2 Englischhörner	4 Hörner
2 Klarinetten	4 Trompeten
2 Es-Klarinetten	4 Posaunen
2 Bassklarinetten	Tuba

Dynamik der Einzelstimmen an der Transparenz des Gesamtklangs auszurichten und die »Gewichtsverhältnisse in die Linie richtig zu verteilen«. Die Phrasierung sollte hierbei nicht dem Pathos und Affekt dienen, sondern der thematischen Differenzierung.

(...) Was Schönberg später über seine Bearbeitung von Bachs Präludium und Fuge schreiben sollte, gilt auch hier: »[...] ich habe sozusagen die Orgel modernisiert, ihren langsamen, seltenen Farbenwechsel durch reicheren ersetzt, der den Vortrag und den Charakter der einzelnen Stellen fixiert und habe auf die Klarheit des Stimmengewebes geachtet.« (Brief an Anton Webern, 13. November 1934.)

Terese Muxeneder (Arnold Schönberg Center Wien)

Von der Nachfolge

Die Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis gehört zum Kantatenzyklus DAS GEISTLICHE JAHR von Jörg Milbradt (Text) und Jörg Herchet (Musik). Der Zyklus ist ökumenisch angelegt; er nimmt Überlieferungen der verschiedenen Kirchen auf und ist zudem offen für Impulse aus außerchristlichen Religionen. Zugleich bezieht er – ähnlich etwa mittelalterlichen Mysterienspielen – von Fall zu Fall szenische Elemente ein, so dass dann der gesamte Raum der Aufführung als Klangraum erfahrbar wird.

Die Texte spielen auf den Evangelientext des jeweiligen Sonn- oder Festtages an und binden sich auch mit den lateinischen Zitaten aus dem zumeist aus Psalmenversen bestehenden Introitus – dem wechselnden Eingangsgesang in der überlieferten Gottesdienstordnung – an die kirchliche Tradition. Der deutsche Text indessen, dessen quantitativer Anteil ja deutlich überwiegt, ist aus der

Befindlichkeit eines Menschen von heute heraus gestaltet. Er stellt sich damit nicht nur den Verwerfungen zwischen Glaube und Kirche einerseits und modernem Leben andererseits, sondern auch dem Problem, wie in der modernen Welt, jenseits der Institution Kirche, der Glaubensgeist authentisch Gestalt zu gewinnen vermag. Denn die von der Kirche vermittelten Glaubensgewissheiten sind auf dem Wege einer langen, oft verdunkelten Überlieferung undeutlich geworden, so dass es fraglich ist, welche Kraft zur Erhellung der Probleme unserer hoch technisierten Gesellschaft sie haben; mehr noch, sie sind dadurch gebrochen, dass christliche Liebe und Opferbereitschaft im Lauf der Geschichte von institutioneller Machtausübung oft genug erdrückt wurden.

Das Evangelium des 5. Sonntags nach Trinitatis (Lukas 5, 1 – 11) erzählt, wie Jesus dem Fischer Simon Petrus gegen alle Erwartung zu einem überreichen Fischzug verhilft und den darob zutiefst Erschrockenen auffordert, ihm zu folgen. In der herkömmlichen Musikkultur wird

Nachfolge meist mit rationalen Formen – von Kanon bis Fuge – dargestellt, so, als ob man auf Grundlage rationaler Einsicht einem andern konsequent und ohne Schwanken folgt. Die Kantate, die heute aufgeführt wird, eröffnet eine andere Sicht: Wer Jesus nachfolgt, muss sich nicht unterwürfig an ein fremdes Muster anpassen, sondern darf lernend und reifend zu sich selbst kommen, auch auf dem Umweg über Irrtümer und Fehlritte.

In der Tradition der protestantischen Kirchenmusik – so etwa bei Bach –

JÖRG HERCHET

Geb. 20. September 1943, Dresden

**Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis
für Kontrabass mit Live-Elektronik,
Bariton, Kinderchor und Orchester**

Entstehung: 2011

Uraufführung: 31. März 2012 in
Dresden unter Michael Sanderling mit
Peter Krauß, Andreas Bauer und der
Dresdner Philharmonie

Spieldauer: Ca. 28 Minuten

Besetzung:

Piccolo

Flöte

Oboe

Englischhorn

Klarinette

Bassklarinette (Bassetthorn)

Fagott

Kontrafagott

3 Hörner

2 Trompeten

2 Posaunen

Tuba

Pauken

Schlagzeug

Streicher

wird die Stimme Christi einer Bassstimme zugeordnet; ebenso auch die Stimme des Petrus. An diese Tradition wird in der Kantate insofern angeknüpft, als die Stimme Christi andeutungsweise durch den solistisch einsetzenden Kontrabass mit Live-Elektronik vertreten wird; denn die Worte Christi künden Größeres, als einzelne menschliche Sprachgebilde einfangen können und haben einen nicht lokalisierbaren, unendlichen Resonanzraum. Der Sänger repräsentiert Petrus, allerdings nur indirekt – sozusagen einen Petrus der Gegenwart; deshalb sind ihm keine Evangelienzitate, sondern poetisch frei formulierte Worte zugeteilt, in denen auch zeitgenössische Erfahrungen laut werden. Und so folgen auch die anfänglich um den Kontrabass gruppierten zwölf Instrumentalisten – sie stehen für die Gesamtheit der zwölf Jünger – und schließlich das ganze Orchester dem Solo nach, indem sie dessen Vorgaben frei, entsprechend ihren Instrumentalcharakteren, entfalten.

Der Kinderchor macht die Menge der gefangenen Fische und gleichfalls die von den Menschenfischern gesammelten Menschen assoziativ

erfahrbar. Dabei zählen die Kinder gelegentlich die gefangenen Fische und spielen dabei auf zahlensymbolische Vorstellungen an. Laut Johannes 21, 11 – 23 hat Petrus 153 Fische gefangen. 153 kann der Überlieferung nach gedeutet werden als Dreieckszahl von 17 (Summe der Zahlen 1 bis 17); zugleich 9 (Trinität in Potenz) mal 17 (Zahl für das Gebet) die drei Könige Caspar, Melchior, Balthasar: C (=3 im Alphabet) + M (=12) + B (=2) = 17). Andererseits umschreiben die von den Kindern gerufenen Zahlen auch die Fibonaccireihe (jede Zahl ist die Summe der beiden vorausgehenden Zahlen) 1-1-2-3-5-8-13-21-34-55-89-144 ... Auf diese Zahlenfolge, die die kompositorische Gliederung der Kantate wesentlich bestimmt, stieß im 13. Jahrhundert der Mönch und Mathematiker Leonardo Fibonacci von Pisa bei seinen naturwissenschaftlichen Forschungen. Sie steht mit ihren vielfältigen Möglichkeiten des Goldenen Schnittes für christliche Naturerkenntnis.

Jörg Milbradt | Jörg Herchet

Jörg Herchet

Geboren 1943 in Dresden; 1962 Abitur; 1962 – 1969 Studium der Fächer Komposition (Manfred Weiss, Rudolf Wagner-Régeny), Violoncello (Clemens Dillner), Dirigieren in Dresden und Berlin; 1969 Verweigerung des Examens, weil die Abschlussarbeiten »eines zukünftigen sozialistischen Komponisten unwürdig« seien. 1970 – 1974 Meisterschüler bei Paul Dessau an der Akademie der Künste Berlin-Ost; zugleich Orgelunterricht bei Kreuzorganist Herbert Collum, Dresden. Ab 1980 zahlreiche Aufführungen in der BRD und im Ausland. Weltweite Gastdozenturen (Japan, USA, Mexiko u.a.); 1981 Honorarstelle, 1990 Dozent, 1993 Professur für Komposition und Analyse an der Dresdner Musikhochschule. 1993 Internationaler Bodensee-Kulturpreis für Musik; 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Umfangreiches Werkverzeichnis: Kammer- und Orgelmusik, 3 Konzerte, 4 Orchesterkompositionen, Musiktheaterkompositionen NACHTWACHE (Text: Nelly Sachs – 1993 Leipzig), ABRAUM (Text: Jörg Milbradt – 1997 Leipzig), ZUEINANDER (Text: Jörg Milbradt – 2009 Dresden). Kantatenzyklus DAS GEISTLICHE JAHR (Text: Jörg Milbradt). Bislang liegen 20 Kantaten in unterschiedlichsten Besetzungen vor.

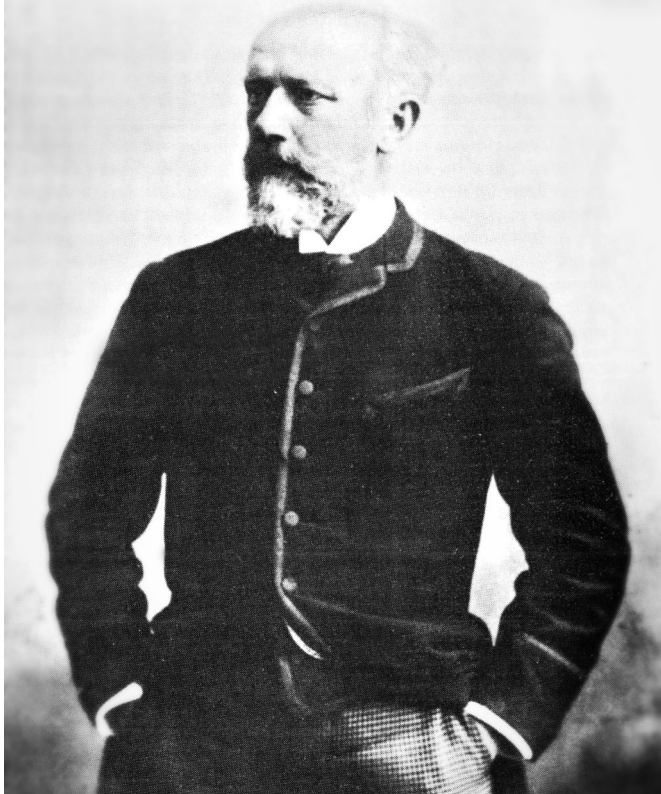
Jörg Milbradt

Geboren 1943 in Berlin; 1961 Abitur; 1962 – 1967 Studium der Klassischen Philologie an der Humboldt-Universität in Berlin. Arbeit als Wissenschaftler und Übersetzer, zunächst an der Akademie der Wissenschaften der DDR, ab 1975 für kirchliche Stellen; unterrichtete einige Jahre Philosophie und alte Sprachen an der Kirchlichen Hochschule Berlin-Ost (Sprachenkonvikt). Nach der Wende, ab 1991, tätig im Ministerium des Innern des Landes Brandenburg, zuletzt als stellvertretender Chef des brandenburgischen Verfassungsschutzes. Widmet sich seit dem Eintritt in den Ruhestand wieder verstärkt philosophischen Studien. Dem Komponisten Jörg Herchet arbeitet er seit Jahrzehnten als Textautor zu.

Trauerarbeit: Tschaikowskis »Pathétique«

Mit Italien verband Pjotr Iljitsch Tschaikowski gute Erinnerungen. Im klassischen Land der Künstlersehnsucht hatte er sich von manchen persönlichen Tragödien erholt, hatte große Werke entworfen und ausgeführt. In Florenz verbrachte er Ende 1878 angenehme Wochen in der Nähe, doch ohne direkten Kontakt zu seiner Gönnerin Nadeschda von Meck. Zuletzt erarbeitete er dort 1890 den Großteil seiner Oper »Pique Dame«. Noch im selben Jahr gab er seinen Italien-Erinnerungen mit dem Sextett »Souvenir de Florence« musikalische Gestalt. Es war das letzte größere Werk, das er vor seiner Sechsten vollendete. Auch in seiner letzten Sinfonie, die er nach einem Vorschlag seines Bruders »Pathétique« nannte, klingen Italien-Erinnerungen auf. Ihr dritter Satz beginnt als Tarantella (benannt nach der apulischen Hafenstadt Taranto, dem antiken Tarent). In den schnellen Tanz mischt sich ein Marsch, der nach und nach die Oberhand gewinnt: eine dramatische

Konstellation. Tschaikowski trägt die Konfrontation konträrer Charaktere in aller Härte aus. Musikologen deuteten das, was da geschieht, sehr unterschiedlich – ein Anzeichen dafür, dass über das Verständnis dieses Satzes die musikalische Interpretation entscheidet, während die erklärende Prägnanz der Worte versagt, weil ihr passende Begriffe und Logik fehlen. In diesem Scherzo ist das höchste Tempo und für kurze Zeit die größte Distanz zu den alles beherrschenden Grundmotiven der Sinfonie erreicht. Es mündet in einen Absturz auf das Finale zu, das zum ersten Mal in der Geschichte der großen Sinfonik als langsamer Satz komponiert ist und am Ende verklingt, verlöscht, er stirbt. Tschaikowski wusste, was er damit riskierte, er rechnete mit Kritik und Ablehnung, sie irritierten ihn nicht. Er, der seinen Werken stets mit Skrupeln und Zweifeln begegnete, der sich durch kritische Kommentare vollkommen verunsichern und zu vernichtenden Urteilen über sein Schaffen hinreißen ließ; er, der noch kurz vor der Arbeit an der »Pathétique« eine ganze Sinfonie



verworfen und die Partitur einer Sinfonischen Dichtung nach der Uraufführung als »furchtbaren Mist« abgetan und zerrissen hatte, der das Versiegen und Versagen seiner Kreativität fast rituell als Angsttrauma beschwor – dieser Tschaikowski war sich seiner Sechsten absolut sicher: »Ich halte sie entschieden für die beste und insbesondere für die aufrichtigste meiner Sachen«. Besonders aufrichtig vielleicht deshalb, weil er sie als »Programm-Sinfonie« konzipierte (und sie ursprünglich auch so nennen wollte); aber »dieses Programm ist mehr denn je von Subjektivität durchdrungen, und nicht selten habe ich, während ich in Gedanken an der Sinfonie arbeitete, sehr geweint«. Im Gegensatz zu den Ausdeutungen der Vierten und Fünften fasste er das innere Programm der »Pathétique« nie in Worte. Er lieferte keinen Reiseführer durch ihre Seelenwelten, aber einen roten Faden, eine Gruppe musikalischer Gedanken, um deren Geschichte sich alles in dieser Sinfonie zentriert.



Joachim Zimmermann

Geigenbaumeister

Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen

Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

Sie schließt mit einem langsamen Satz, »der in die Schwärze des Nichtmehrseins ausklingt« (Hans Mayer); sie beginnt mit einer langsamen Einleitung, die ihre Konturen in der Schwärze der tiefen Klangregister sammelt und dabei drei Grundformeln ausprägt, die zum allgemeinen Sprachschatz der abendländischen Musik gehören: den fallenden (Halb-)Tonschritt, das traditionelle Klagemotiv; die halbtönig absteigende Basslinie, den so genannten »Lamento-Bass«, und am Ende der Introduction eine nach unten

PETER TSCHAIKOWSKI

Geb. 07. Mai 1840,
Kamsko-Wotkinski Sawod
Gest. 06. November 1893,
St. Petersburg

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74
»Pathétique«

Entstehung: 1893

Uraufführung: 28. Oktober 1893
in St. Petersburg unter Leitung des
Komponisten

Spieldauer: ca. 48 Minuten

Besetzung:

3 Flöten (3. auch Piccolo)

2 Oboen 3 Posaunen

2 Klarinetten Tuba

2 Fagotte Pauken

4 Hörner Schlagzeug

2 Trompeten Streicher

gerichtete, ausdrucksvolle Tonleiterbewegung. Diese drei Formanten wirken wechselweise als Urzellen und Katalysatoren des sinfonischen Prozesses. Sie werden in unterschiedliche Charaktere gehüllt, geben Antriebsenergie frei oder binden sie, ziehen schließlich – wie im dritten Satz – auch unabhängige Gedanken in ihren Bannkreis.

Den ersten Satz beherrschen zwei gegensätzliche Kräfte, zwei Themen, die Tschaikowski zu kleinen Szenen ausbaut. Aus den Klagegesten der Einleitung setzt sich das Hauptthema in Bewegung und gewinnt erstaunliche emotionale Weite. Ein Moment der Stille geht dem Seitengedanken, einem »melancholischen Liebesthema« (A. Alschwang), voran. Beide enthalten tanzartige Episoden, die Tschaikowski, der Meister des Balletts, mit demselben Rhythmus hinterlegte. Die widerstrebenden Kräfte sind durch Brücken und untergründig kommunizierende Röhren verbunden. Mitten in den dramatischen Passagen des großen ersten Satzes greift Tschaikowski zu einem außergewöhnlichen Mittel: Er zitiert. Choralartig für Blech-

bläser gesetzt, fügt er ein Melodiefragment aus dem orthodoxen Stundengebet zum Totengedenken in den sinfonischen Verlauf: »Mit den Heiligen lass ruhen, Christus, die Seelen deiner Diener...«. Der erste Satz durchmisst, was Ernst Bloch die düstere und hoffnungsvolle Geheimlandschaft des Requiems nannte.

Der zweite Satz, ein lyrischer Walzer, steht im 5/4-Takt. Die Bewegungskomponenten des populären Tanzes sind in ihren Proportionen verrückt; er schwebt gleichsam. Der geniale rhythmische Kunstgriff konnte nur einem erfahrenen Ballettkomponisten gelingen, der mit den Ausdrucksmöglichkeiten des Walzers so gründlich vertraut war wie Tschaikowski. Der Sinn des heiter-melancholischen Tanzes in der Sechsten erschließt sich aus einer Romanze, die neun Jahre vor der »Pathétique« entstand. Dem musikalischen Charakter nach ein heiterer Walzer, spricht ihr Text vom »Tod, der uns durch Schönheit bezwingt« und »tiefe, trunkene Ruhe« bringt. In der Sinfonie ist die Romanze zum Lied ohne Worte entrückt, zum Sinnbild des Lächelns durch Tränen.

Die »Pathétique« ist eine Trauersinfonie. In der Tradition kultivierter Trauerarbeit öffnet sie sich dem Panorama des Lebens, der Erinnerung und den Gedanken an die letzten Dinge. Aus der Tatsache, dass Tschaikowski neun Tage nach ihrer Uraufführung starb, wurde bald die Ahnung des eigenen Todes als Antrieb und tieferer Inhalt des Werkes abgeleitet. Fakten bestätigen diesen Mythos nicht. Ob Tschaikowski nun an einer selbst (gar vorsätzlich?) verschuldeten Cholerainfektion starb oder sich mit Arsenik vergiftete, wie es ein »Ehrengericht« wegen homosexueller Kontakte zu einem jungen Adligen angeblich von ihm verlangte: Als er die »Pathétique« zwischen 16. Februar und 4. April 1893 komponierte und im Sommer in Partitur schrieb, lagen die Petersburger Epidemie und der mögliche Anlass für ein Ehrengerichtsverfahren in unbekannter Zukunft. Gedanken über Tod und Leben, über Schicksal, Einsamkeit und Liebe aber ziehen sich seit je wie Leitmotive durch Tschaikowskis Briefe und Aufzeichnungen. Sie gehören zu seiner oft depressiven, hypo-

chondrischen Natur, und sie bewegten sich im Geist der Zeit. Der Schweizer Arnold Böcklin malte 1872 sein Selbstbildnis mit fiedelndem Tod im Hintergrund. Requiems-Dichtungen und Requiems-Kompositionen gaben Visionen der Totenmesse moderne Formen. Eine davon schrieb Alexej Apuchtin (1841 – 1893), Zeitgenosse und Freund Tschaikowskis. Großfürst Konstantin (1858 – 1914), selbst Musikliebhaber und Poet, schlug dem Komponisten 1893 deren Vertonung vor. Der lehnte kurz nach Vollendung seiner »Pathétique« freundlich ab: »Meine letzte Sinfonie ist von einer Stimmung durchdrungen, die der, von der das Requiem erfüllt ist, nahe verwandt ist. Ich fürchte, ich könnte mich selbst wiederholen, wenn ich jetzt gleich an eine Arbeit ginge, die nach Geist und Charakter der vorhergehenden gleicht. In diese Sinfonie habe ich meine ganze Seele gelegt.« Sie ist Tschaikowskis Requiem.

Habakuk Traber

Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis. Komposition für Bass, Kontrabass mit Live-Elektronik, Kinderchor und Orchester

bass:

mühsal
alle tage
viel und wenig wenig und viel
wechselt der fang
der mir das leben fristet
freudlos wortlos
wie das los meiner genossen
immerzu immerzu

kinderchor:

hundertdreiundfünfzig fische im netz!
ritsch ratsch
plitsch plitsch
ih
glitscht der fisch
glitschen fische schwibbelig im schwarm
schwimmen schwubbsdiwubbs
wutsch futsch
uh
fische im netz: hundertdreiundfünfzig
hui hui ah oh

bass:

jetzt
der anruf
hinaus
ins offene
fraglos
nun

kinderchor 1 (laut rufend):

eins zwei drei acht vierunddreißig ...

kinderchor 2 (laut rufend):

eins fünf dreizehn zwanzig zweiundzwanzig ...

bass:

Exaudi, Domine vocem mea qua clamavi ad te
(Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe,)
miserere mei et exaudi me
(sei mir gnädig und erhöere mich.)
adjutor meus esto ne derelinquas me
(Du bist meine Hilfe. Verlaß mich nicht)
neque despicias me Deus salutaris meus
(und tu nicht von mir die Hand ab, Gott,
mein Heil.)

Psalm 27, 7 und 9b

bass:

nachsichtig der strahl der mich trifft
aber auch schrecklich
da er mich hebt
ins übermaß
gefangen ins amt zu fangen
zur freiheit hin
alles lassen mehr als alles gewinnen
das merkliche verschwimmt
was war ersäuft in brandender fülle

kinderchor:

i ch th y s
erlöserfisch erlöserfisch
wir haben dich wir haben dich
hundertmal und dreiundfünfzig
hi
die netze ritschratsch reißen
nichts bleibt zu fassen
wir schwimmen mit
wir sind von hier die kleinen fische
i ch th y s
hui hui ah oh

bass:

vom wunder entblößt als fehlgestalt
wirft mir dein blick
den würdemantel um
daß ich aufsteh
vogelfrei beutefrei
zu folgen zur fülle
der starken botschaft

kleiner kinderchor:

Dominus illuminatio mea et salus mea
(Der Herr ist mein Licht und mein Heil.)
Quem timebo
(Vor wem sollte ich mich fürchten?)

Psalm 27, 1

Texte und Textauswahl: Jörg Milbradt

Dresdens Klang. *Zu Ostern*

Das perfekte Ostergeschenk – unsere Osterüberraschungseier mit jeweils

2 KONZERTKARTEN FÜR 20 EURO!

Genießen Sie ausgewählte Konzerte im **Kulturpalast** auf den **besten Plätzen**.
Ziehen Sie aus dem Körbchen in der Ticketcentrale ein Ei Ihrer Wahl, in dem sich
einer der unten aufgeführten Termine versteckt. Lassen Sie sich überraschen!

TERMINE*

06. Mai 2012 Sonderkonzert
Kurt Masur | Dirigent · René Pape | Bass

11. | 13. Mai 2012 7. Zyklus-Konzert
Lothar Zagrosek | Dirigent · Katharina Karnéus | Sopran

02. | 03. Juni 2012 8. Zyklus-Konzert
Bertrand de Billy | Dirigent · Véronique Gens | Sopran

23. | 24. Juni 2012 9. Philharmonisches Konzert
Michael Sanderling | Dirigent · Christoph Berner | Klavier

* Nur solange der Vorrat reicht. Die Karten sind vom Umtausch ausgeschlossen.



Dresdens Klang. Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent

Prof. Michael Sanderling

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Prof. Wolfgang Hentrich KV

Dalia Schmalenberg KV

Eva Dollfuß

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KM

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth KM

Alexander Teichmann KM

Annegret Teichmann KM

Juliane Kettschau KM

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Theresia Meyer

N.N.

N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Fest KM

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Andreas Hoene KV

Andrea Dittrich KV

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch KM

Dorit Schwarz KM

Susanne Herberg KM

Christiane Liskowsky

N.N.

Bratschen

Christina Biwank KV

Hanno Felthaus KM

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Steffen Neumann KV

Heiko Mürbe KV

Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Tilman Baubkus

Irena Krause

Sonsoles Jouve del Castillo

Harald Hufnagel

N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister KV

Petra Willmann KV

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger KM

Daniel Thiele KM

Alexander Will

Bruno Borralhinho

Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KV

Thilo Ermold KV

Donatus Bergemann KV

Matthias Bohrig KM

Ilie Cozmachi

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun KM

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Rose KM

Oboen

Johannes Pfeiffer KM

Undine Röhner-Stolle KM

Guido Titze KV

Jens Prasse KV

Isabel Kern

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KV

Prof. Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KV

Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz

Philipp Zeller

Robert-Christian Schuster KM

Michael Lang KV

Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV

Hanno Westphal

Friedrich Kettschau KM

Torsten Gottschalk

Johannes Max KV

Dietrich Schlät KM

Peter Graf KV

Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen

Nikolaus v. Tippelskirch

Björn Kadenbach

Posaunen

Matthias Franz

Stefan Langbein

Joachim Franke KV

Peter Conrad KM

Dietmar Pester KV

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke / Schlagzeug

N.N.

Oliver Mills KM

Gido Maier KM

Alexej Bröse

Orchestervorstand

Norbert Schuster

Peter Conrad

Jörn Hettfleisch

Nikolaus v. Tippelskirch

Guido Titze

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

Michael Sanderling | Dirigent

Michael Sanderling stammt aus Berlin und begann seine musikalische Ausbildung auf dem Violoncello. Kurt Masur holte ihn als Solocellisten zum Gewandhausorchester Leipzig, später wirkte er in gleicher Funktion beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Als Solist feierte er internationale Erfolge bei renommierten Orchestern in Europa und den USA, bevor er vor gut 10 Jahren das Dirigieren für sich entdeckte. Innerhalb weniger Jahre entwickelte er sich zu einem Dirigenten, der regelmäßig bei erstrangigen Orchestern gastiert. Dazu zählen das Tonhalle-Orchester Zürich, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Konzerthausorchester Berlin, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, die Staatskapelle Dresden, das Nederlands Philharmonisch Orkest, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das MDR-Sinfonieorchester Leipzig, die Radio-Philharmonien in Hannover und Saarbrücken, das Orchestre Philharmonique de Strasbourg und

das Gürzenich Orchester Köln. In den Jahren 2004 – 2009 war Michael Sanderling Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam, mit der er internationale Konzerttourneen unternahm und u. a. Werke von Schostakowitsch für SONY einspielte.

Dem künstlerischen Nachwuchs widmet er sich als Leiter der Deutschen Streicherphilharmonie, eines der Spitzennachwuchsensembles in Deutschland. 1994 wurde er Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, und seit 1998 ist er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main tätig.

Michael Sanderlings Beziehung zur Dresdner Philharmonie reicht fast 25 Jahre zurück: 1987, 1990 und 1994 gastierte er als Solist beim Orchester, das er 2004 erstmals dirigierte. Mit Beginn der Saison 2011 | 2012 übernahm er die Position des Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie.





Peter Krauß | Kontrabass

Prof. Peter Krauß, Solokontrabassist der Dresdner Philharmonie und Fachrichtungsleiter der Abteilung Kontrabass an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, wurde 1947 im vogtländischen Ellefeld geboren. Er erhielt seine Ausbildung ab 1961 an der Dresdner Spezialschule für Musik (in den Fächern Horn, Klavier und Kontrabass) und an der Hochschule für Musik in Dresden, an der er 1968 sein Diplom als Kontrabassist erwarb. Nach seinem ersten Engagement als stellvertretender Kontrabassist im Orchester der Bühnen der Stadt Magdeburg wurde er 1969 Mitglied der Dresdner Philharmonie und ist unterdessen Solokontrabassist des Orchesters. 1985 zum Kammervirtuosen ernannt, übernahm Peter Krauß im selben Jahr einen Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule. 1993 wurde er an dieser Hochschule zum Professor berufen. Im In- und Ausland entfaltet er eine rege solistische Tätigkeit. Als Gründungsmitglied des »musica-viva-ensemble-dresden« war er von Anfang an dessen organisatorischer Leiter. Ehemalige Schüler seiner Klasse betreuen inzwischen Positionen in führenden Orchestern Deutschlands und des europäischen Auslands.

Andreas Bauer | Bass

Andreas Bauer wuchs in Jena auf, studierte an der Musikhochschule Dresden und Weimar sowie bei Paolo Barbacini in Italien und Robert Lloyd in London. Während des Studiums debütierte er 2001 als Osmin am Theater in Annaberg-Buchholz. Anschließend war er Ensemblemitglied im Mainfrankentheater Würzburg. Seit 2007 ist er Ensemblemitglied an der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Er sang unter der Leitung von Daniel Barenboim, Claudio Abbado, Sir Colin Davis, Sir Simon Rattle, Andris Nelsons, Philippe Jordan und Gustavo Dudamel, mit Plácido Domingo und Elina Garanca. Er übernahm Partien wie Colline, Timur, Erster Nazarener, Bartolo und den Mönch in »Don Carlo«. Zuletzt war er als Sarastro, Don Alfonso, Don Basilio sowie als Trulove in Stravinskys »Rake's Progress« zu hören. Er gastierte mit großem Erfolg an der Opéra de Lyon und in Modena/Italien, unter Claudio Abbado beim Edinburgh Festival als Sprecher in der »Zauberflöte«. Unter Sir Colin Davis sang er diese Rolle in Madrid, mit den Berliner Philharmonikern und Claudio Abbado war er in Schumanns dramatischem Gedicht »Manfred« in Berlin zu hören. Seitdem ist Andreas Bauer auch als Konzertsänger gefragt.





Philharmonischer Kinderchor

Der Philharmonische Kinderchor Dresden wurde 1967 gegründet. Er gehört zu den führenden Kinderchören in Deutschland und spielt sowohl im Dresdner Musikleben als auch als Botschafter Dresdner Musikkultur im In- und Ausland eine wichtige Rolle. Davon zeugen Konzertreisen in die bedeutenden Musikstädte Deutschlands und in alle Welt.

Neben A-Cappella-Konzerten in Italien, Frankreich, Spanien, Russland, Tschechien, Polen, Belgien, Ungarn, England u.a. sang der Chor in Beethovens 9. Sinfonie im Festspielhaus Salzburg und bei Mahlers 8. Sinfonie im Concertgebouw Amsterdam und im Kongresszentrum von Bukarest. Mehrwöchige Konzertreisen führten außerdem nach Japan, China, Australien, Namibia, Südafrika und in die USA. Bei Konzerten im Kölner Dom, in St. Michaelis zu Hamburg, im Dom zu Meißen, in den Kathedralen von Coventry, Palma de

Mallorca, Budapest und Dresden, in Konzertsälen von Tokio, Boston, Chicago, in Sydney oder Melbourne, in Peking und Shanghai konnten die jungen Dresdner Sängerinnen und Sänger ihr Publikum begeistern.

Ca. 100 Mädchen und Jungen proben zweimal in der Woche im Dresdner Kulturpalast. Das Repertoire reicht von Musik des 16. und 17. Jahrhunderts über internationale Volkslieder in Originalsprachen bis zu zeitgenössischen Chorwerken. Chorsinfonische Werke und konzertante Opernaufführungen werden mit der Dresdner Philharmonie und anderen Orchestern gesungen. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen machten das Ensemble einem großen Publikum bekannt. Für Warner Bros. wurde die Chormusik zum Film »Lauras Stern« produziert. 2008 war der Philharmonische Kinderchor Dresden bei der Produktion des Films »Der Vorleser« beteiligt. Er sang u.a. in Mahlers 3. Sinfonie, Britten's War Requiem, Schumanns »Der Rose Pilgerfahrt«, Bernsteins »Kaddish«-Sinfonie.

Viele Werke wurden uraufgeführt, u.a. von Rainer Lischka, Wilfried Krätzschmar, Georg Katzer, Günter Neubert und Jörg Herchet. Bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben konnten erste Preise errungen werden. Mit vielen bedeutenden Dirigenten der internationalen Musikszenen ist der Chor schon aufgetreten: mit Kurt Masur, auf dessen Anregung der Chor gegründet wurde, Leonard Bernstein, Sir Colin Davis, Giuseppe Sinopoli, Michel Plasson, Juri Temirkanow, Günther Herbig, Marek Janowski, Gustav Kuhn, Rafael Frühbeck de Burgos u.a.

2011 sang der Philharmonische Kinderchor u.a. in der Lukaspassion von Krzysztof Penderecki unter der Leitung des Komponisten und im War Requiem von Benjamin Britten unter der Leitung von Simone Young. Während einer dreiwöchigen Asienreise gaben die Dresdner Kinder 15 Konzerte unter ihrem Leiter Prof. Jürgen Becker in China (Peking, Wuhan), Korea (Seoul) und Taiwan (Taipeh, Taichung).

2012 wird der Chor wieder Gastgeber des Internationalen Kinderchorfestivals Dresden sein.



GOLDSCHMIEDE
LEHMANN



Nürnberg Str. 31a
01187 Dresden
Tel. (0351) 472 91 47

www.goldschmiede-lehmann.de

Mo.–Fr. 9–18 Uhr
Do. 9–19 Uhr
Sa. 9–12 Uhr



Eine ruhige Hand, Geschicklichkeit,
Geduld und Leidenschaft sind auch in einer
Goldschmiede unerlässlich.
Nur wer das Handwerk beherrscht und
mit Liebe betreibt, schafft anspruchsvolle
Kunstwerke voller Harmonie und Kontraste.



KAY BUNJES
DESIGN & PROMOTION FLORAL DRESDEN

Temporäre Pflanzenwände
Veranstaltungs- und
Messedekoration

*temporary living walls
event- and
fair decoration*

Kay Bunjes
Floristmeister

0049 176 2231 5851
studio@kaybunjes.com
www.kaybunjes.com



In Dresden verwurzelt

Die Dresdner Philharmonie



Helke Janicke | 1. Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie

markenteam

Wir auch

DREWAG. Wir sind Dresdner und für Dresden da. Wir arbeiten hier, erzeugen und liefern Strom, Wärme und Wasser, bilden aus und engagieren uns für Vieles, was Dresdner lieben.

www.drewag.de

Alles da. Alles nah. Alles klar.

DREWAG 

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

DREWAG 

BMW
Niederlassung Dresden





Hilton
Dresden

 **Dresdner Volksbank**
Raiffeisenbank eG

SBS
Hartmann, Brodt & Kollegen
Steuerberatungsgesellschaft mbH


Eberhard Rink
sanitär · heizung · elektro

 **Ostsächsische**
Sparkasse Dresden



THEEGARTEN  **PACTEC**
The smarter solution in packaging.


Hotel Europa
ANDOR-Hotel-Gruppe

 **WGJ**
Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt eG


SBS BÜHNENTECHNIK GMBH

ST
TREUHAND
Linde & Löffhardt KG
Vorschauführungsgesellschaft

ABCDESG
SchumacherGebler
Dresden

DRUCK
Stoba

SAXONIA APOTHEKE

INTERNATIONALE APOTHEKE
Prager Straße 8a • Wörlitz-Platz • 01069 Dresden

SchillerGarten
GROSSES RESTAURANT & CAFÉ

JAGENBURG **RECHTSANWÄLTE**

HECKSCHEN & VAN DE LOO  **NOTARE**

opus 61

Sächsische Presseagentur
Seibt



GRAFIKSTUDIO HOFFMANN



Angelika **TRAUTMANN**
Fremdspracheninstitut **Dresden**

T
TRENTANO



FRANK SCHRÖDER
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION



Schloss Wackerbarth
ERLESEN SÄCHSISCH

Heide Süß & Julia Distler

Qualität entscheidet **TRD**
TRD-Reisen

post
MODERN

STRÖER | 
deutsche städte medien

DVB
DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG



PLAKATIV
P
MEDIA

nh
HOTELES

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Kulturpalast am Altmarkt
PF 120 424 · 01005 Dresden

Telefon +49 (0) 351 | 4 866 369
Fax +49 (0) 351 | 4 866 350
foerderverein@dresdnerphilharmonie.de



Naturheilmittel seit 1904

**in Ihrer
Apotheke**

*Wenn man
intensive
Gespräche führt*

Zum Erfrischen des Mundes –
mit reinen Kräuterextrakten

Ihr Apotheker berät Sie gern – auch zu unserem kompletten Sortiment.

Bombastus-Werke AG, Wilsdruffer Straße 170, 01705 Freital, Deutschland, Telefon: +49 351 65803-12, E-Mail: info@bombastus-werke.de





Zweiklang für Ihr Lächeln

Plastisch-ästhetische Chirurgie beim Spezialisten
für Ihren Gesichts- und Halsbereich
Zahnimplantate und ästhetische Zahnheilkunde

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Misstöne wie erschlaffte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten.

Unsere Behandlungsergebnisse
geben Ihnen Selbstsicherheit
und Lebensfreude –

Beifall wird Ihnen sicher sein.

 **Marcolini**
PRAXISKLINIK

Praxis Dres. Pilling Bautzner Straße 96 · 01099 Dresden

Telefon: 0351 802 98 81 E-Mail: marcoliniclinic@yahoo.com www.marcolini-praxisklinik.de www.marcolini-gesicht.de

Impressum

Dresdner Philharmonie Spielzeit 2011 | 12

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424 · 01005 Dresden

Chefdirigent: Prof. Michael Sanderling

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Erster Gastdirigent: Markus Poschner

Intendant: Anselm Rose

Redaktion: Dr. Karen Kopp | Dr. Hans-Peter Graf

Texte mit freundlicher Genehmigung der Autoren.

Bildnachweise: Titelfotos: Mathias Bothor; Bilderarchiv d. Dresdner Philharmonie.

Michael Sanderling: Marco Borggreve; Peter Krauß: Mathias Bothor; Andreas Bauer:

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers / der Agentur.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung: www.victoriabraunschweig.de

Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Seibt
+ 49 (0) 351 | 3 17 99 36 · presse.seibt@gmx.de

Druck: Elbtal Druck GmbH · + 49 (0) 351 | 21 30 35 - 0


Floraldekoration: Kay Bunjes, DESIGN & PROMOTION FLORAL DRESDEN

Preis: 2,00 Euro

www.dresdnerphilharmonie.de



Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/ oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



ab 2,99 %*

effektiver Jahreszins

Nettodarlehensbeträge von 10.000 € bis 25.000 €
Laufzeit 3 bis 15 Jahre, gebundener Sollzinssatz
ab 2,95 % p.a. laufzeitabhängig

Schöner wohnen mit der Vorher-Nachher-Finanzierung

 Ostächsische
Sparkasse Dresden

***Beispiel:** 2,99% effektiver Jahreszins bei 20.000 Euro Nettodarlehensbetrag für 3 Jahre Laufzeit und gebundenem Sollzins von 2,95 % p. a., Gesamtbetrag 20.909,58 Euro. Das Angebot richtet sich an Privatkunden. Stand 31.01.2012



BUSREISE | 8 TAGE
06. BIS 13. APRIL 2012

DIE BLÜHENDE CÔTE D'AZUR



BUSREISE | 7 TAGE
19. BIS 25. AUGUST 2012

**DIE SCHÖNSTEN
SCHLÖSSER UND GÄRTEN SÜDENGELANDS**



Momente erleben

Prohliser Allee 10 • 01239 Dresden

☎ 0351 56 39 39 56 • 🌐 www.maertens-seereisen.de

Öffnungszeiten Mo–Fr 9–20 Uhr • Sa 9–16 Uhr

KONZERTREISEN KREUZFAHRTEN BOTANIKREISEN STUDIENREISEN

Reise-Highlights Côte d'Azur:

- Park- und Gärtenbesichtigungspaket (inkl. Nizza, Villa Ephrussi-Rothschild in Saint Jean Cap Ferrat, Menton, uvm.)
- Besuch Japanischer Garten Monaco

8 Tage

ab **999,- €** p.P.

Reise-Highlights Südengland:

- Schlösser- und Gärtenbesichtigungspaket (inkl. Groombridge Place Gardens, Leeds Castle, Wakehurst Place, uvm.)
- Besuch von Canterbury

7 Tage

ab **989,- €** p.P.

IHRE VORTEILE:

- Exklusive Reiseleitung mit dem Dresdner Botaniker Dr. Friedrich Ditsch!
- Viele Eintrittsgelder sind bereits im Reisepreis enthalten!
- Persönliche Reisebegleitung durch Rainer Maertens!